

Christian Peitz

Auf den Spuren von Mutter Gans

Mutter Gans gehört wohl nicht zu den bekanntesten literarischen Figuren in Deutschland. In Frankreich dagegen ist *mère l'oie* durchaus geläufig, und *mother goose* in England ist sehr bekannt. Es heißt sogar, dass beide, England und Frankreich, für sich beanspruchen, Heimat der ursprünglichen Mutter Gans zu sein. Dabei handelt es sich *nur* um eine Figur, die als fiktive Urheberin von Märchen und vor allem Kindergedichten dient. Man erzählt den Kindern die Märchen von Mutter Gans, oder eben ihre Gedichte.

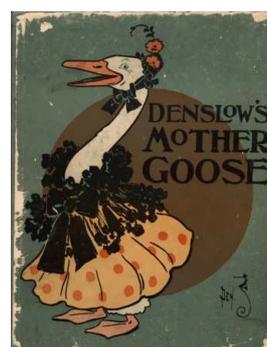
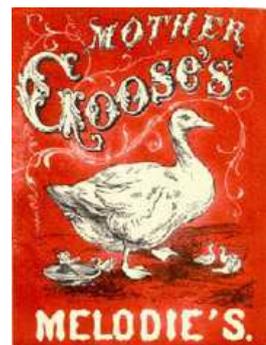
Die Vermutung, wie es zu einer Figur dieses Namens kam, liest sich selbst wie eine Art Märchen: König *Robert II.* von Frankreich (972-1031), genannt *Robert, der Fromme* ließ sich nach vier Ehejahren (988-992) scheiden. Man vermutet, weil seine erste Frau zu alt war, um Kinder zu gebären. Er heiratete 996 erneut. Seine zweite Frau wurde *Bertha von Burgund* (965-1010). Diese zweite Ehe wurde ebenfalls geschieden, und zwar bereits 998, also nach nur zwei Jahren. Grund war, dass Robert Berthas Cousin zweiten Grades war. Diese nahe Blutsverwandtschaft führte zu Konflikten mit Papst *Gregor V.* (972-999). So heiratete Robert ein drittes Mal. Interessanter ist aber, dass das Volk die zweite Ehefrau *Bertha von Burgund* mit einem der Literatur entlehnten Beinamen versah.

Vorgeschichte: Die *Mutter Karls, des Großen* war zwei Jahrhunderte zuvor unter dem Namen *Bertrada, die Jüngere* (725-783) in die Geschichte eingegangen. Zudem war sie Patin für eine literarische Figur geworden: In der *Bertha-Sage* verschmelzen Bertradas Biografie und die Sagen um die *Frau Perchta*, die wiederum einige Gemeinsamkeiten mit Frau Holle aufweist. In dieser Sage wird Bertrada als *Bertha mit dem großen Fuß* oder *Bertha mit dem Gänsefuß* bezeichnet. Angeblich hatte sie einen vom vielen Spinnen verformten Fuß, was allerdings auch eher nach Märchen klingt. Vgl. *Die drei Spinnerinnen* (KHM 14). – Und eben diese ziemlich uncharmante Bezeichnung, *Bertha mit dem Gänsefuß*, übertrug man auch auf *Bertha von Burgund*.

Auf diese Weise entstand wohl eine Redensart. Die Geschichten von Mutter Gans „haben also nichts mit dem Vogel zu tun, sondern stammen einfach *aus sagenhafter Zeit*.“¹ Das bedeutet, dass „In Zeiten von Mutter Gans“ eine Formel ist, die mit dem geläufigeren „Es war einmal“ verglichen werden kann.

Zeitsprung: 1694 veröffentlichte Charles Perrault (1628-1703) seine berühmte Märchensammlung, die man in Deutschland unter dem Titel „Feenmärchen“ oder „Französische Märchen“ kennt. Er griff darin bekannte Volksmärchen auf und brachte sie in eine poetisch-angenzwinkernde Form. 1697 erschien ein Nachdruck der vergriffenen Erstauflage unter dem Titel „Märchen von Mutter Gans“, heute Untertitel der Märchensammlung.

In England ordnete man nicht Märchen, sondern klassische Kindergedichte der *Mutter Gans* zu. Den Ursprung kennt man heute nicht mehr, aber man vermutet, dass der Kinderbuchautor John Newberry (1713-1767) die erste Sammlung der *English Nursery Rhymes* unter dem Titel „Mother Goose“ veröffentlicht hat.



Im Folgenden erschienen auch von vielen anderen Autorinnen und Autoren Mutter Gans-Sammlungen. Zu den Gedichten gehört zum Beispiel das bekannte Rätselgedicht „As I Was Going To St. Ives“, das erstmals 1730 nachgewiesen wurde.

*As I was going to St Ives
 I met a man with seven wives
 Each wife had seven sacks
 Each sack had seven cats
 Each cat had seven kits
 Kits, cats, sacks, wives
 How many were going to St Ives?*

Eine freie deutsche Übersetzung lautet²:

*Ich ging nach St. Ives im Morgengrauen
und traf 'nen Mann mit sieben Frauen.
Jede Frau trug sieben Sack',
drin sieben Katzen huckepack.
Sieben Kätzchen jede Katze hat.
Kätzchen, Katzen, Säcke, Frauen,
wie viele gingen nach St. Ives im Morgen-
grauen?*

Eine weitere Übersetzung liefert der in und aus der DDR bekannte Lyriker Heinz Kahlau (1931-2012), dessen Gedichtsammlung „Die Märchen von Mutter Gans“ 1973 erschien und ausschließlich in der DDR und anderen sozialistischen Ländern vertrieben werden durfte³. Seine Fassung lautet so:

*Ich traf in Sankt Auen
Einen Mann mit sieben Frauen.
Jede Frau mit sieben Säcken,
sieben Katzen in jedem stecken,
Jede Katz hat sieben Kätzchen
Und dann traf ich mein Schätzchen.
Kätzchen, Katzen, Schätzchen, Frauen.
Wieviel traf ich in Sankt Auen.*

Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass sich die Lösung des Rätsels verändert hat. Während im Original nur das lyrische Ich nach St. Ives geht, ist die von Heinz Kahlau geschriebene Version eine wirkliche Rechenaufgabe. Interessant ist, dass zeitgleich zur DDR-Version auch in Westdeutschland ein *Mutter Gans*-Buch⁴ erschien. Die westdeutsche Übersetzung der Gedichte stammte von Elisabeth Borchers (1926-2013).

Leider ist das St. Ives-Gedicht in dieser Auswahl nicht enthalten.

Die meisten der *Mutter Gans*-Gedichte erscheinen heute allerdings nicht mehr ganz zeitgemäß und schon gar nicht geeignet, einen Literaturkritiker zu Lobpreisungen zu bewegen. Dennoch lässt sich festhalten, dass die Kinderlyrik zu Unrecht rückläufige Tendenzen hat. Auch wenn sie in den meisten Fällen Erwachsene nicht zu begeistern imstande ist, so ist ihr Wert für die kindliche Sprachentwicklung doch immens.

In Deutschland leider nicht erschienen ist das Buch „Mother Goose in Prose“⁵ (*Mutter Gans in Prosa*) von Lyman Frank Baum, der vor allem durch „Der Zauberer von Oz“ Bekanntheit erlangt hatte. Er überträgt in seinem „Mutter Gans“-Buch tatsächlich die bekannten Kindergedichte in Prosageschichten.

Zwischen 1908 und 1911 widmete sich auch der französische Komponist Maurice Ravel (1875-1937) der *Mutter Gans*. Er komponierte verschiedene Märchenmusiken für das Klavier, die sich vor allem auf Charles Perraults Märchen bezogen. Er nannte den Zyklus „Ma mère l'oye“ und entwickelte daraus auch noch eine Orchesterversion, die er schließlich zu einem Ballett ausbaute.

Abschließend lässt sich festhalten, dass aus der kuriosen Geschichte der *Bertha von Burgund* das durchaus interessante Bild der Figur *Mutter Gans* entstanden ist, das Anlass sein könnte, uns mal wieder der Kinderlyrik zuzuwenden, sei es als Schreibende oder Vorlesende.

¹ Müller, Ulrich Friedrich im Nachwort des Übersetzers aus Charles Perrault: „Die Märchen“ (München, 1973)

² Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/As_I_Was_Going_to_St_Ives

³ Kahlau, Heinz: „Die Märchen der Mutter Gans“ (Budapest, 1973)

⁴ Borchers, Elisabeth: „Mutter Gans“ (Frankfurt am Main, 1973)

⁵ Baum, L. Frank: „Mother Goose in Prose“: Die englischsprachige Originalausgabe ist bei Amazon als kostenloses E-Book erhältlich.